herpy

EIDECHSEN

Mauereidechse

Podarcis muralis

Podarcis muralis ist eine schlanke, schnelle und tagaktive Eidechse, die in weiten Teilen Süd- und Mitteleuropas auf Steinen, Mauern und Felswänden klettert. Sie wird einschließlich Schwanz 15-23 cm lang und ernährt sich von Insekten und anderen Kleintieren. Die Art braucht Sonne, UVB, ein geräumiges Terrarium mit Felsstruktur und eine kalte Winterruhe, und sie gedeiht am besten mit einem Freiland-Sommerterrarium.

Familie: Lacertidae Englisch: Common Wall Lizard

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**15-23 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**5-10 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Felsbewohnend und bodenbewohnend**
Lebensraum	**Felsgelände und gemäßigter Wald und Wiese**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**100 × 50 × 50 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**22-30 °C**
Sonnenplatz	**40-45 °C**
Temperatur, Nacht	**14-18 °C**
Luftfeuchtigkeit	**40-60 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 3
Winterruhe	**4-6 °C** 8-16 Wochen
Ernährung	**Insekten und kleine Futtertiere (Springschwänze, Fruchtfliegen)**
Haltung	**Paarweise oder ein Männchen mit mehreren Weibchen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**12-48 Monate**
Gelegegröße	**2-12 Eier**
Gelege pro Jahr	**2-3**
Inkubation	**35-45 Tage** bei 26-28 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Podarcis muralis ist eine schlanke, flachköpfige Eidechse mit langem, dünnem Schwanz. Der Körper (Schnauze bis Kloake) wird bis zu etwa 8 cm lang, und mit Schwanz sind erwachsene Tiere typischerweise 15-23 cm lang. Der Schwanz macht etwa zwei Drittel der Länge aus. Die Männchen sind normalerweise größer und haben einen breiteren Kopf als die Weibchen. Die Jungtiere sind beim Schlupf 5-6 cm lang und wiegen unter einem halben Gramm.

Die Zeichnung variiert stark. Die Oberseite ist sandbraun, grau oder rotbraun mit einem undeutlichen Längsband auf dem Rücken. Bei den Männchen wird das Band zu den Seiten hin von einem dunklen Netzmuster begrenzt, oft mit kleinen blauen oder rostbraunen Flecken an den Flanken. Die Weibchen sind einheitlicher ockerfarben bis braun und haben oft helle

Längsstreifen. Die Unterseite ist weiß, gelb oder orange, oft mit schwarzen Flecken, und die verschiedenen Farbformen kommen nebeneinander in denselben Beständen vor.

Die Taxonomie ist kompliziert. Es sind eine lange Reihe von Unterarten und lokalen Formen beschrieben, und genetische Untersuchungen zeigen mehrere tiefe Verwandtschaftslinien innerhalb dessen, was *Podarcis muralis* genannt wird. Tiere aus verschiedenen Gegenden sollten daher nicht in der Zucht gemischt und nie ausgesetzt werden. Die Art ist unter anderem in England, Polen und Nordamerika eingeführt worden.

Der Artname *muralis* bedeutet „Mauer-“ und passt zur Gewohnheit der Art, sich auf Mauern und Steinhaufen zu sonnen und dort Schutz zu suchen. Das Temperament ist lebhaft und scheu. Die Tiere fliehen schnell, und Anfassen ist eine Belastung für sie. Der Schwanz kann bei Gefahr abgeworfen werden und wächst nach, allerdings mit einem Knorpelstab statt Wirbeln. Die Art eignet sich zum Beobachten, nicht zum Aufnehmen. Eidechsen aus der Natur eignen sich nicht für Terrarien, weil sie oft Parasiten tragen.

Verbreitung und Lebensraum

Podarcis muralis hat eines der größten Verbreitungsgebiete unter den europäischen Eidechsen. Sie lebt von Nordspanien und Frankreich über Belgien, Luxemburg, die Schweiz, Liechtenstein, die südöstlichen Niederlande und Westdeutschland bis nach Italien, Österreich, Tschechien, die Slowakei, Ungarn und Rumänien. Nach Süden kommt sie auf dem Balkan von Slowenien und Kroatien bis Serbien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien, Albanien, Bulgarien und Griechenland (u. a. Korfu und Samothraki) vor, und nach Osten in der Ukraine und im nordwestlichen Anatolien. Sie findet sich auch auf Elba und anderen kleinen italienischen Inseln.

Die nördlichsten Bestände leben in den Niederlanden, Belgien und Deutschland, viele davon an warmen Stellen wie Bahnböschungen, Weinbergen und Steinbrüchen. Eingeführte Bestände gibt es u. a. in Südengland, Polen, Ohio und Kentucky sowie British Columbia, aber sie gehören nicht zum ursprünglichen Verbreitungsgebiet der Art und sind auf der Karte nicht enthalten.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Spanien, Frankreich, Belgien, Niederlande, Luxemburg, Deutschland, Schweiz, Liechtenstein, Österreich, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Rumänien, Italien, Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Serbien, Montenegro, Nordmazedonien, Albanien, Bulgarien, Griechenland, Türkei und Ukraine.

LEBENSRAUM

Podarcis muralis lebt dort, wo es Sonne und Steine gibt: Felshänge, Steinhaufen, Trockenmauern, Bahndämme, Kiesgruben, Weinberge, Ruinen und Gärten mit Mauerwerk. Sie folgt dem Menschen mehr als die meisten Eidechsen und findet sich oft mitten in Städten und Dörfern. In den Bergen Südeuropas steigt sie hoch hinauf, während sie sich nach Norden auf die wärmsten, sonnenexponierten Stellen beschränkt.

Die Art ist tagaktiv und sonnt sich morgens auf offenen Steinen und Wänden. Aktive Tiere in der Natur haben eine Körpertemperatur von etwa 28-36 °C, und Bestände aus Mittel- und Osteuropa bevorzugen 29-33 °C, wenn sie selbst wählen können. Wenn die Sonne stark ist, ziehen sich die Tiere in Spalten zurück, und sie nutzen dieselben Spalten als Versteck vor Fressfeinden und nachts. Das Klima ist gemäßigt mit warmen Sommern und kalten Wintern. Die Tiere sind von März-April bis September-Oktober aktiv und überwintern mehrere Monate in frostfreien Spalten, Höhlen und unter Steinen. Die Feuchtigkeit ist mäßig: Die Steine trocknen schnell, aber die Tiere suchen bei großer Hitze Schatten und feuchte Spalten.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein gewöhnliches kleines Glasterrarium ist für *Podarcis muralis* zu wenig. Ein Paar braucht mindestens 100 × 50 × 50 cm, und jedes zusätzliche Weibchen erfordert etwa 20 cm mehr in der Länge. Noch besser ist ein Freiland-Sommerterrarium oder ein Gitterkäfig in einem sonnigen Garten von Mai bis September, wo die Tiere natürliches Licht und Temperaturschwankungen bekommen. In kühlem Klima bietet ein überdachter Teil mit Glas oder ein kleines Gewächshaus in kühlen Perioden zusätzliche Wärme, aber es muss immer einen Teil mit Netz geben, damit die Sonne die Tiere direkt erreicht. Der Käfig muss völlig ausbruchssicher sein (feines Drahtgitter, überdacht, mit eingegrabenem Rand) und sowohl Schatten als auch Verstecke bieten, damit die Tiere nicht überhitzen.

Die Art klettert und läuft, daher muss das Terrarium länger als hoch und voller senkrechter und schräger Flächen sein: gestapelte Schieferplatten, Kork, Wurzeln und eine Felsrückwand mit Spalten, in denen sich die Tiere verstecken können. Alle Verstecke müssen abtrocknen können. Der Bodengrund ist eine Mischung aus Sand und etwas Erde, damit die Tiere graben können, und Pflanzen wie Heidekraut, Kräuter und Efeu bieten Deckung. Die Belüftung muss reichlich sein, am besten von Boden und Decke, denn stehende, feuchte Luft macht krank. Die Männchen sind territorial und können einander verletzen, daher wird pro Terrarium nur ein Männchen gehalten. Eierlegende Weibchen brauchen einen tiefen, leicht feuchten Sandboden (mindestens 10 cm) oder einen Topf mit feuchtem Sand zum Graben.

TEMPERATUR

Das Temperaturgefälle ist das Wichtigste. Der Sonnenplatz soll an der Oberfläche 40-45 °C haben, gemessen mit einem Infrarotthermometer, und das übrige Terrarium tagsüber 22-30 °C. So können sich die Tiere selbst auf die Körpertemperatur von etwa 30-36 °C aufwärmen, die sie suchen. Verwendet wird ein Spot über einem flachen Stein oder einem Stück Kork, und die Tiere können zwischen Sonne und Schatten wählen.

Nachts soll die Temperatur auf 14-18 °C fallen. Im Sommer, wenn die Tiere im Freien gehalten werden, folgen sie dem Wetter, und das ist von Vorteil. Starke Sonne kann in einem geschlossenen Käfig über 35 °C erzeugen, daher sind Schatten und Belüftung notwendig. Warnsignale sind Tiere, die gähnen, flach mit offenem Maul liegen oder sich den ganzen Tag verstecken (zu warm), und Tiere, die erst spät am Vormittag hervorkommen (zu kalt).

Die Winterruhe ist notwendig: Die Eier der Weibchen reifen erst nach einer kalten Periode unter etwa 5 °C. Ab September-Oktober werden Licht und Wärme über ein paar Wochen heruntergefahren. Die Fütterung endet, aber die Tiere werden nach der letzten Mahlzeit mindestens zwei Wochen über 13 °C gehalten, damit der Darm leer ist, bevor die Temperatur auf 4-6 °C gesenkt wird. Die Tiere ruhen 8-16 Wochen in einer dunklen, belüfteten Box mit einer Schicht Sand und Erde, flachen Steinen und leicht feuchtem Laub und Moos, sodass sie sich eingraben können. Der Untergrund darf nicht schimmeln. Bei 8 °C werden die Tiere unruhig und aktiv, und Frost ist lebensgefährlich, daher ist ein Kühlschrank ohne Gefrierfach oder ein kalter, frostfreier Keller mit zwei Thermometern am sichersten. Das Aufwachen erfolgt schrittweise über 1-2 Wochen mit steigender Temperatur und Tageslänge. Nur gesunde Tiere in guter Körperkondition kommen in die Winterruhe. Siehe auch das Thema Winterruhe.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll mäßig sein: 40-60 % tagsüber und nachts in den Verstecken, wo die Tiere schlafen, gern höher. Das Terrarium muss im Lauf des Tages vollständig abtrocknen. Ein dauerhaft feuchtes Terrarium führt zu Hautproblemen und Pilzinfektionen, während ein ganz trockenes Probleme mit der Häutung und durstige Tiere verursacht.

Die Tiere trinken Tropfen von Pflanzen und Steinen, daher wird einmal am Tag früh leicht mit Wasser besprüht, sodass abends alles trocken ist. Außerdem steht eine flache Wasserschale bereit, die sauber gehalten wird. Eierlegende Weibchen und Jungtiere brauchen eine feuchtere Ecke, daher wird ein Teil des Bodens leicht feucht gehalten, ohne das ganze Terrarium feucht zu machen.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Podarcis muralis ist tagaktiv und liebt die Sonne. Das Terrarium muss einen kräftigen Wärmespot und UVB-Licht haben. Die Art gehört zur Ferguson-Zone 3 (UV-Index etwa 3-5 am Sonnenplatz), und eine T8-Röhre mit 10 % UVB etwa 30 cm über den Tieren ist eine gute Lösung. Ergänzt wird mit einer Tageslichtröhre oder einer LED-Lampe für das übrige Terrarium. Die Lampe muss so sitzen, dass sich die Tiere ihr nähern können, aber nicht näher kommen als vom Hersteller angegeben.

Die Tageslänge folgt der Jahreszeit: etwa 10 Stunden im Frühjahr und Herbst und bis zu 14 Stunden im Hochsommer. Im Oktober wird die Beleuchtung vor der Winterruhe heruntergefahren. UVB-Röhren werden nach Herstellerangaben ersetzt, typischerweise jedes Jahr. Im Freien liefert die Sonne natürliches UV-Licht, aber Glas und Plexiglas halten UVB ab, daher muss das Sonnenbad durch ein Gitter und nicht durch Scheiben stattfinden.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Podarcis muralis ist ein Insektenfresser. Die Nahrung besteht aus kleinen lebenden Insekten und anderen Kleintieren: Heimchen, Heuschrecken, Fliegen, Fruchtfliegen, Mehlwürmer in kleinen Mengen, Spinnen, Asseln und Würmer. Wiesenplankton (auf einer ungespritzten Wiese gekeschert) ist eine gute Abwechslung. Die Futtertiere müssen klein sein: höchstens so groß wie der Abstand zwischen den Augen des Tieres. Obst frisst die Art nur sehr selten.

Erwachsene Tiere werden jeden zweiten Tag gefüttert, mit so viel, wie sie in 10-15 Minuten fressen. Jungtiere werden täglich mit sehr kleinen Tieren wie Fruchtfliegen, kleinen Heimchen und Springschwänzen gefüttert. Das Futter wird bei den meisten Fütterungen leicht mit Kalk bestäubt und einmal alle 1-2 Wochen mit einem D3-haltigen Präparat. Das Präparat ist besonders wichtig für Weibchen in der Eiablagezeit und für Jungtiere im Wachstum. Futtertiere aus der Natur werden nicht gegeben, wenn sie gespritzt sein können.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Podarcis muralis ist schnell, scheu und territorial. Die Männchen markieren ihr Revier mit Körpersprache und Duftspuren, und zwei Männchen im selben Terrarium kämpfen, bis das schwächere gestresst ist, abnimmt oder Bisswunden bekommt. Gehalten wird daher ein Paar oder ein Männchen mit zwei bis vier Weibchen in einem großen Terrarium. Die Weibchen vertragen sich, wenn es reichlich Verstecke und Sonnenplätze gibt.

Die Tiere sollen nicht aufgenommen werden. Sie fliehen und werfen bei Stress oder Fang den Schwanz ab. Muss ein Tier umgesetzt werden, wird es in einem durchsichtigen Behälter gefangen, nicht mit der Hand. Ein großes, gut eingerichtetes Terrarium mit vielen Verstecken macht die Tiere sichtbarer, weil sie sich sicher fühlen, und sie gewöhnen sich daran, mit der Pinzette gefüttert zu werden. Zeichen von Stress sind ständiges Verstecken, wiederholte Fluchtversuche gegen die Scheibe und Appetitverlust.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Geschlecht ist bei erwachsenen Tieren leicht zu erkennen: Die Männchen haben einen breiteren Kopf, kräftigere Kiefer, größere Schenkelporen und ein kontrastreicheres Muster, während die Weibchen schlanker und einheitlicher sind. Bei den Männchen ist die Schwanzbasis wegen der Hemipenes dicker. Jungtiere lassen sich nicht sicher geschlechtlich bestimmen.

Podarcis muralis wird mit 1-4 Jahren geschlechtsreif, je nach Klima und Wachstum; in warmen Gegenden schon nach dem ersten Jahr. Mit der Zucht sollte gewartet werden, bis das Weibchen ausgewachsen und in guter Körperkondition ist, damit es durch die Eiablage nicht geschwächt wird.

PAARUNG

Die Paarung folgt auf die Winterruhe, und ohne eine kalte Winterruhe reifen die Eier der Weibchen nicht. Nach der Ruhe werden die Tiere langsam über ein paar Wochen mit steigender Temperatur und Tageslänge geweckt, und sie müssen reichlich gefüttert werden. Die Weibchen sind 2-3 Wochen nach dem Ende der Winterruhe paarungsbereit und erneut nach dem ersten und zweiten Gelege.

Die Paarungszeit ist von März bis Juni. Das Männchen jagt das Weibchen, beißt es in Schwanz oder Flanke und hält es bei der Paarung fest, die 3-5 Minuten dauert. Ein Männchen paart sich gern mit mehreren Weibchen. Die Weibchen müssen sich zurückziehen können, sonst werden sie gestresst.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt die Eier etwa zwei Wochen nach der Paarung. Das Gelege umfasst 2-12 Eier; junge, kleine Weibchen legen am wenigsten, typischerweise 2-5, und der Durchschnitt liegt in den meisten Beständen bei 4-6 Eiern. Ein Weibchen legt typischerweise 2-3 Gelege pro Saison.

Das Weibchen gräbt ein Loch in feuchten Sand und deckt die Eier zu. Die Eier messen 5-7 × 10-12 mm. Das Terrarium braucht mindestens 10 cm leicht feuchten Sand oder einen Topf mit feuchtem Sand, in dem das Weibchen graben kann, und Weibchen, die keinen geeigneten Platz finden, können Legenot bekommen. Anzeichen von Legenot sind ein deutlich aufgeblähtes, träges Weibchen, das nicht frisst, und es muss in diesem Fall zum Tierarzt.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

INKUBATION

Die Eier werden vorsichtig ausgegraben und in einen geschlossenen Behälter mit feuchten Kokosfasern (1 Teil Kokos zu 2 Teilen Wasser nach Gewicht) oder feuchtem Vermiculit und einem Deckel mit kleinen Löchern gelegt. Die Oberseite der Eier wird markiert, und sie werden nicht gewendet. Die Eier dürfen nicht im Wasser liegen.

Bei 28 °C schlüpfen die Eier nach 35-40 Tagen, und bei niedrigerer Temperatur dauert es länger. Eier, die in einem warmen Terrarium bleiben und täglich leicht besprüht werden, können ebenfalls nach 35-37 Tagen schlüpfen, aber in einem Brutapparat lassen sich Temperatur und Feuchtigkeit leichter steuern. Die Eier nehmen unterwegs Wasser auf und quellen auf; das ist ein gutes Zeichen.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind beim Schlupf 5-6 cm lang und wiegen etwa 0,4 g. Sie müssen sofort in ein eigenes Terrarium, weil die Erwachsenen Jungtiere fressen. Ein Terrarium von 55 × 40 × 30 cm mit Verstecken, Sonnenplatz und UVB passt für ein Gelege in den ersten Monaten, und Jungtiere gleichen Alters können zusammen gehalten werden. Der Boden ist an einem Ende feucht und am anderen trocken.

Das erste Futter sind Fruchtfliegen, Springschwänze, Wiesenplankton, kleine Spinnen und sehr kleine Heimchen, später kleine Heuschrecken und Asseln. Das Futter wird täglich gegeben, mit Kalk bestäubt, und es wird kräftiges UVB-Licht geboten, damit keine Knochenerkrankung entsteht. Die Jungtiere wachsen schnell. Kleine oder schwache Jungtiere sollen im ersten Jahr nicht in die Winterruhe, sondern werden wach gehalten und gefüttert.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme entstehen durch zu wenig Wärme, zu wenig UVB oder ein zu feuchtes Terrarium. Die typischen Probleme sind:

- Knochenerkrankung (metabolische Knochenerkrankung) bei zu wenig UVB und Kalk. Die Tiere werden träge, haben weiche Kiefer und deformierte Beine.
- Milben auf der Haut und in den Augenwinkeln. Milben werden beim Tierarzt behandelt, und alle neuen Tiere kommen in Quarantäne.
- Darmwürmer und andere Parasiten, besonders bei Tieren aus der Natur. Eine Kotprobe beim Tierarzt deckt das auf.
- Legenot bei Weibchen, die keinen geeigneten Platz zur Eiablage haben.
- Häutungsprobleme und Pilzinfektionen bei dauerhafter Feuchtigkeit.
- Bisswunden und verlorener Schwanz bei Stress und Kämpfen zwischen Männchen.
- Schäden während der Winterruhe: Eine zu warme Winterruhe führt zu aktiven, geschwächten Tieren, und Frost ist lebensgefährlich.

Frisst ein Tier außerhalb der Winterruhe länger als eine Woche nicht, ist es träge, geschwollen oder kann es die Beine nur schwer benutzen, muss es zu einem auf Reptilien spezialisierten Tierarzt. Die Winterruhe ist eine Belastung, und nur gesunde Tiere in guter Körperkondition dürfen in die Winterruhe gehen.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.